



Prozess zur Erarbeitung der kulturpolitischen Strategie der Landeshauptstadt Potsdam

Ergebnisprotokoll des Themenworkshops „Internationales“

Termin: 31. Mai 2022

Übergreifende Fragestellungen:

- Welchen Stellenwert messen wir Internationalität in der Potsdamer Kultur zu? Wie ist der Status Quo, wie sieht unsere Vision aus?
- Welche kulturpolitischen Rahmenbedingungen braucht die internationale Kulturarbeit in Potsdam?

Als Inputgeber:innen waren eingeladen:

- *Nele Hertling*, Mitbegründerin der Initiative „A Soul for Europe“ und Vizepräsidentin der Akademie der Künste
- *Anette Rupp*, Direktorin der Stiftung Schloss Wiepersdorf
- *Marianne Balé Moudoubou*, Dolmetscherin, Bundessprecherin im PAWLO-Masoso e.V. und Sprecherin im VENROB e.V.
- *Sabine Sasse*, Head of Program bei M100 Sanssouci Colloquium
- *Eugen Zigutkin*, Chorleiter des Chor International Potsdam und Musikalische Leitung im Projekt Heimatsounds

Strategische Ansätze

- Kultur als Mittel und Weg zum Austausch; auch im Kontext von Migration
 - Kultur ist für die Politik die wichtigste Partnerin in der Entwicklung Europas. Wenn sich Menschen in und mit der Kunst begegnen, können Feindbilder aufbrechen. Die Qualität der Begegnung ist entscheidend.
 - Rassismus - Mobilität - Sicherheit: Damit Menschen unterschiedlicher Herkunft auch tatsächlich an Begegnungen teilnehmen können, müssen Bedingungen in anderen Feldern als der Kulturpolitik gegeben sein:
 - - Unterstützung bei und erleichterter Zugang zu Visa
 - - Sicherheit bei der Anreise zu Veranstaltungen

- Unterschiedliche Bedürfnisse bei Menschen mit „Migrationshintergrund“ und „Migrationsvordergrund“¹: Menschen, die gerade erst ankommen, haben neben den materiellen Bedürfnissen auch ein Bedürfnis nach Kultur für das „Seelenwohl“. Für die Potsdamer Kulturpolitik kann die Werthaltung „Seelen willkommen zu heißen“ im Handlungsfeld Internationalisierung zu einer strategischen Grundlage werden.
- Kultur braucht Politik als Partnerin: gemeinsame Interessen definieren und aufgrund dieser Ziele die Vernetzung vorantreiben
 - Um internationale Strukturen zu schaffen, braucht es zwingend Allianzen mit der Politik, die vor allem über Lobbyarbeit entstehen. Ziel sollte sein, das Engagement von Politiker:innen als Personen, nicht in ihrer Funktion zu erwirken.
- Perspektive zukünftiger internationaler Zusammenarbeit
 - Ökologische Aspekte (z. B. bei der Anreise internationaler Künstler:innen) werden zukünftig eine Rolle spielen und es ist unklar, ob Künstler:innen weiterhin in gleicher Weise reisen werden.
 - Für Künstler:innen aus dem globalen Süden wird die Teilnahme an Veranstaltungen bspw. in Europa immer noch notwendig bleiben, um auch global wahrgenommen zu werden. Die o.g. Bedingungen in Feldern außerhalb der Kulturpolitik bleiben relevant.

Ansätze für strategische Maßnahmen

- Stipendienprogramme einrichten und sichtbar machen
 - Mit [Artists in Residence am PIK](#) hat Potsdam ein Stipendienprogramm für internationale Künstler:innen, das jedoch auch von interessierten Akteur:innen nicht wahrgenommen wird. Es braucht eine offensive Vermittlung damit internationale Stipendien in die Stadtgesellschaft wirken können.
 - Weitere Programme, auch längere, sind als Stärkung der Internationalisierung denkbar
- Migrantische Kultur einbeziehen
 - Migrantische Organisationen sind als kulturelle Akteur:innen zu begreifen, die in der Logik von Kulturpolitik bisher eine untergeordnete Rolle spielten und auf die zugegangen werden muss.
 - Förderung der internationalen Stadtteilarbeit; Sichtbarkeit der kulturellen Vielfalt Potsdams sowohl im Stadtzentrum als auch in den Stadtteilen erhöhen
- Kulturförderung
 - Es braucht mehr Möglichkeiten zur Förderung internationaler Zusammenarbeit mit bspw. Kriterien zur Internationalität von Projekten (analog zur Nachhaltigkeit). Es ist zu klären, nach welchen Kriterien die Angaben und Umsetzung geprüft werden können.

¹ Mit der Bezeichnung wurde zwischen bereits in Potsdam Angekommenen und hier Ankommenden unterschieden.

- Die Erfahrungen zeigen auch, dass Projekte mit internationalen Partner:innen auf beiden Seiten Vorlaufzeiten von zwei bis drei Jahren brauchen. Das muss in Förderbedingungen und in der Arbeit berücksichtigt werden.
- Förderung von (kulturellen) Integrationsprojekten ist wichtig und wird aus der Perspektive eines Akteurs schwerer. Gerade in der Soziokultur braucht es Langfristigkeit und die medienwirksame Unterstützung durch bspw. den OB. Basisinitiativen der Soziokultur möchten ernster genommen werden.
- Mehr Internationalität in den Jurys für Förderungen

Vorschläge für konkrete Maßnahmen

- Sichtbarkeit der Potsdamer Internationalität erhöhen
 - Menschen mit Migrationshintergrund, die in der Potsdamer Kulturgeschichte eine Rolle spielten und spielen, im öffentlichen Raum würdigen
 - Bahnhof als Ort der Willkommenskultur: zeigen, dass Potsdam bunt ist.
- Bestehende internationale Beziehungen wie Städte- und Hochschulpartnerschaften mit Leben füllen
- Förderprogramm für Kooperationen zur „Neuprogrammierung von Räumen“; d. h. soziokulturelle Integrationsinitiativen wie bspw. Heimatsounds auf die etablierten Bühnen wie bspw. den Nikolaisaal bringen und vice versa (Bsp. Stadtteiler Drewitz)

Zu klärende Fragen:

- Welchen Auftrag ergibt sich für die Kulturpolitik der LHP aus den Erfahrungen des Ukrainekriegs?